

10. Dezember 2006, 00:00 Uhr

VON MIRIAM HOLLSTEIN

Big Bürger is watching you - Politikern online auf die Finger schauen

Über eine neue Internetplattform können Bürger ihre Bundestagsabgeordneten beobachten. Das Prinzip ist einfach: Wer seinen Wahlkreisabgeordneten finden will, gibt seine Postleitzahl ein und wird zu einem Profil des Politikers weitergeleitet. Nicht alle Volksvertreter finden das gut.

30 Fragen lang verweigerte sich der Hamburger Landtagsabgeordnete Christoph Ahlhaus der direkten Demokratie. Dann gab er nach. Am Ende zählte der CDU-Politiker zu den Zuverlässigen auf der Internetplattform www.abgeordnetenwatch.de, auf der Hamburger Bürger ihren Abgeordneten per E-Mail Fragen stellen können: Von 57 Anfragen hat er 55 beantwortet.

Was in Hamburg bereits seit zwei Jahren existiert, gibt es seit Freitag nun auch auf Bundesebene: ein Internetportal, das über alle 614 Bundestagsabgeordneten Auskunft gibt und durch das diese direkt kontaktiert werden können. Das Prinzip ist einfach: Wer seinen Wahlkreisabgeordneten finden will, gibt seine Postleitzahl ein und wird zu einem Profil des Politikers weitergeleitet. Dort kann er nachlesen, in welchen Ausschüssen der Abgeordnete sitzt und wie er im Bundestag abgestimmt hat. Außerdem kann per E-Mail eine Frage gestellt werden. Diese und die Antwort des Politikers werden dokumentiert. Das Angebot ist kostenlos.

Organisator des Projekts ist die überparteiliche Initiative Parlamentwatch. Dahinter stecken zwei junge Hamburger: der Web-Entwickler Boris Hekele, 28, und der Politikwissenschaftler Gregor Hackmack, 29. Die Idee entstand bei einem Bier in einer Kneipe: Die "Abgehobenheit von Politik" wollten Hekele und Hackmack beenden, die Arbeit der Politiker transparent machen. Hackmack hatte sich zuvor schon beim Verein Mehr Demokratie engagiert.

In nur wenigen Monaten entwickelten beide das Format: Am 8. Dezember 2004 ging Abgeordnetenwatch.de für die Hamburger Bürger ans Netz. Weil das Projekt schnell zum Erfolg wurde - täglich klicken bis zu 1000 Hamburger die Seiten an -, weiteten es seine Macher auf Landtagswahlen in anderen Ländern sowie auf die Direktkandidaten des Bundestagswahlkampfs 2005 aus. Dank der Münchner Stiftung BonVenture, die eine Anschubfinanzierung von 200 000 Euro gewährte, gibt es das Angebot nun für den gesamten Bundestag, vorerst bis 2009.

Das finden nicht alle Abgeordneten gut: "Da wird indirekt Zwang auf die Abgeordneten ausgeübt", kritisiert Wolfgang Börnsen, medienpolitischer Sprecher der CDU. Wer nicht antworte, gerate in Verdacht, ein "Antidemokrat" zu sein.

"Verbesserungsbedürftig" findet auch Jörg Tauss, medienpolitischer Sprecher der SPD, das Projekt. "Man kann nicht einfach nur zeigen, wie die Abgeordneten abgestimmt haben", sagt Tauss. "Es muss, zum Beispiel beim Thema Mehrwertsteuer, Links zu Hintergrundinformationen geben." Die SPD hatte vor der Wahl eine Erhöhung der Mehrwertsteuer abgelehnt, ihr nach der Wahl aber zugestimmt.

Der FDP-Bundestagsabgeordnete Burkhardt Müller-Sönksen teilt die Kritik nicht. Er sieht in der Plattform die Möglichkeit, dass die Bürger auf diesem Weg auch zwischen den Wahlen "die Wahlversprechen abfragen können". Die Plattform verringere die Distanz zwischen dem Politiker und seinem Auftraggeber und Sorge für "ein ehrlicheres Niveau von Politik".

Auch den Organisatoren ist es - trotz des nach Orwellschem Überwachungsstaat klingenden Projektnamens - wichtig, keinen Druck auf die Abgeordneten auszuüben. "Es ist legitim, dass jeder Abgeordnete selbst entscheidet, welche Form der Kommunikation er bevorzugt", sagt Hackmack. Hartnäckige Antwortverweigerer werden nur um eine Stellungnahme gebeten, damit sich die Bürger die Mühe sparen, auf diesem Weg Fragen zu stellen.

@Informationen im Internet: www.abgeordnetenwatch.de

Thomas L. Friedman

Der Weltbestseller des amerikanischen Kolumnisten jetzt auf deutsch:

www.dieweltistflach.de

